MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

382 (17.8.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174072

Freitag, 17. August. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 382.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 1917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 11spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Stadtblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Zusammenbruch der englischen Angriffe in der zweiten Flandernschlacht.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht, ist zu unseren Gunsten entschieden, dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen deutschen Infanterie.

Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. August die Blüte des englischen Heeres auf dem nördlichen Flügel, begleitet von französischen Kräften, tiefgestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front, von der Yser bis zur Lys tobte tagsüber die Schlacht.

Der auf dem Yserkanal bei Drie Grachten vorgeschobene Posten wurde überrannt. Der Feind erkämpfte sich auch das nördlich und östlich von Bixschoote von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebene Vorfeld der Kampfstellungen am Martje-Vaart. Die Engländer durchstießen bei Langemarck unsere Linien und drangen, Verstärkungen nachschiebend, bis Poelkapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfreserven. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen.

Am Abend war nach zähem Ringen auch Langemarck und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei St. Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Warneton drang der Gegner, dessen verschlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein.

Die Infanterie hielt den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. In den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

In allen anderen Abschnitten des breiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen.

Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht. Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen. Unerschüttert in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Loos wiederum heftig an; örtliche Einbrüche wurden durch kraftvolle Gegenstöße wettgemacht.

St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer. Der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerks ausgebrannt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny.

Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags wieder zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badische Regimenter überraschend in den Caurierieswald vor, zerstörten feindliche Angriffsarbeiten und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

16 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Richthofen hat den 54., Oberleutnant Doeffer den 25. Luftsieg davongetragen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach aufleben der Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generaloberſten Erzherzog Josef

Nördlich von Holda an der Bystrica und südlich des Trotustales spielten sich für uns erfolgreiche Teilkämpfe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Focsani und am unteren Sereth schlugen fehl.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Bericht.

London, 16. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht von 4.45 Minuten. Wieder griffen die Alliierten auf einer breiten Front östlich und nördlich von Ypern an. Es spielten sich schwere Kämpfe ab. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes wurden an der Schlachtfront von Lens Fortschritte erzielt. Drei weitere feindliche Gegenangriffe gestern abend gegen unsere neuen Stellungen wurden abgeschlagen. Eine feindliche Truppenansammlung in der Gegend von Ste Auguste wurde durch unsere Artillerie zersprengt.

Die zweite Schlacht in Flandern.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Engländer haben jetzt auf dem Frontabschnitt Bixschoote-Wytschaete in einer Ausdehnung von 18 Kilometer Breite in Flandern aufs neue die Offensive ergriffen. Die zweite große Infanterieschlacht auf der englischen Front hat somit ihren Anfang genommen. Die erste Schlacht war nach verhältnismäßig kurzer Zeit beendet, da schon gegen Ende Juli Haig seinen angesagten Durchbruchsversuch wieder aufgegeben hatte. In der Zwischenzeit ist an der englischen Front viel gearbeitet worden. Wir haben in englischen Blättern die bittersten Klagen über die unglaublichen Zustände gelesen, in denen sich die Schützengräben und Granattrichter, die von den Engländern besetzt werden konnten, befanden. Die englischen Soldaten kamen in abgrundtiefe Moräste, die durch die ungeheure Wirkung der großen Kaliber entstanden waren. Man konnte von vornherein damit rechnen, daß nach derartigen Vorgängen die Angriffstätigkeit der Engländer bald stocken müßte, da es für sie schwer war, die Geschütze zur weiteren Bearbeitung unserer Schützengräben nachzuziehen. Nachdem diese schwere Arbeit durchgeführt war, begann die neue große Schlacht. Wieder haben die Engländer erfahren müssen, daß ihre Hoffnung auf eine erfolgreiche Entscheidung zuschanden wurde. Von englischer Seite wurde mit Recht in der Presse nach dem Ende der ersten Flandernschlacht mit größter Verwunderung darauf hingewiesen, welch ungeheure Gewalt die deutschen Gegenangriffe hatten, die durch das treffliche Sperrfeuer unserer Artillerie kraftvoll unterstützt wurden. Wieder werden wir auf der ganzen Angriffsfront ein gleiches Schauspiel erleben, und die Engländer werden wiederum Gelegenheit haben, über die Gewalt unserer Gegenstöße zu jammern.

An dem Abschnitt Hulluch-Lens wurden hier kanadische Divisionen eingesetzt, um das Dorf Vendin-le-Vieil zu erreichen, das 4 Kilometer hinter unserer Front gelegen ist. Das Angriffsziel war nicht überraschend groß, trotzdem konnte es aber nicht erreicht werden. Die Feinde drangen zwar in unsere Gräben vorübergehend ein, da die Engländer besonders die kanadischen Truppen schonungslos vortrieben. Im Gegenstoß konnten sie aber wieder zurückgetrieben werden, bevor es ihnen noch gelungen war, den Einbruch in unsere Gräben bis zu dem Keil nach Vendin-le-Vieil vorzuschieben. Die Straßen von Hulluch und Lens nach Vendin-le-Vieil bilden einen keilförmigen spitzen Winkel, der dem Angreifer wohl als strategisches Ziel vorgeschwebt hat. Dieselbe Erfolglosigkeit wie auf diesem Frontabschnitt hatte der Feind auch auf den andern Angriffsstellen zu verzeichnen. Die Offensive kam wieder ebensowenig vorwärts, wie in früheren Fällen.

Während unsere Truppen hier in siegreicher Abwehr der Angriffe Uebermenschliches leisteten, haben unsere Truppen im Osten neue Lorbeeren an ihre Fahne geheftet und den Feind erneut schwer geschlagen. In Erweiterung des großen Erfolges von Valtareni konnten unsere tapferen Truppen den Feind, der seinen Stützpunkt verloren hatte, über den Sereth werfen. Zwar hatten die feindlichen Kräfte sich nach trotz des Verlustes von Valtareni auf dem westlichen Ufer des Sereth vorübergehend gehalten, es war aber von vornherein klar, daß über kurz oder lang für den Feind das westliche Serethufer verloren war. Die Vernichtungskämpfe gegen die russisch-rumänische Armee nahmen somit auch weiterhin einen günstigen Fortgang, zumal aufs neue mehr als 3000 Gefangene gemacht werden konnten. Das russisch-rumänische Heer, das nach der Organisation der Rumänen hier ganz frisch eingesetzt war, um die Wirkung unserer Durchbruchsschlacht möglichst wieder rückgängig zu machen, geht unaufhaltsam seinem Schicksal entgegen.

Entscheidungskampf.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. August. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizerischen Meldungen über den Haag aus London berichtet „Daily Telegraph", daß die englische Armee sich in Flandern zum wirklichen Entscheidungskampf stellt. Es sei die schwerste Schlacht, die bisher gekämpft worden ist. Die Flandernschlacht bildet den Wendepunkt des Krieges und von ihrem Ausgang hänge die Dauer des furchtbaren Kampfes ab.

In Erwartung neuer großer Angriffe.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Hermann Katsch.

Kriegs-Pressequartier, den 17. August.

Während der Feind durch zusammengefaßtes Feuer seiner unzähligen Batterien unsere Front vom Meere bis Lille mit Geschossen überschüttet, gelangen uns gestern einige örtliche Unternehmungen, welche bewiesen, daß die Deutschen auch den erwarteten neuen großen Angriffen guten Mutes ins Auge sehen. Zuerst wurde ein noch verbliebenes Engländernest bei Westhoek, dann die Rückeroberung des schon zweimal von den Engländern genommenen Ostufers des Steenbaches, drittens ein völlig gelungener Gegenstoß gegen die nach Trommelfeuer südlich der Straße Loos—Langemark mit starken Massen eingedrungenen Engländer, ferner kräftige Abwehr aller Teilvorstöße zwischen Westhoek und der Straße Ypern—Meenen und endlich eine gut geglückte Patrouille bei Sint Joris östlich Nieuport gemeldet, die Gefangene einbrachte. Feindliches Feuer wird in der Gegend von Nieuport—Dixmuiden—Wytschaete—Bixschoote gemeldet, das später bis zum Trommelfeuerangriff, zum Beispiel zwischen Blankaartsee nordöstlich von Nordschoote bis Hollebeke, seit heute abend ist es still. Gestern abend einsetzendes stürmisches Regenwetter und Gewitter trugen zur Ruhe bei.

Bis zum gestrigen späten Abend regste Fliegertätigkeit. 19 feindliche Flugzeuge, 4 Fesselballons bilden die Strecke unserer Flieger. Stündlich erwartet die Front den neuen großen Angriff.

Der Rückzug der rumänischen Armee.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. August. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Genfer Berichten aus Paris meldet das Echo de Paris aus Petersburg: Der allgemeine Rückzug der rumänischen Armee hinter den Sereth wurde angeordnet. Der Feind drängt so ungestüm nach, daß man mit der Möglichkeit ernster Verluste rechnen muß.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach der „Neuen Züricher Zeitung" meldet Havas aus Jassy, daß die Kämpfe im Abschnitt von Jassy furchtbar und sehr verlustreich seien. Die weiblichen Freiwilligen würden sich fortgesetzt durch ihre Heldentaten und ihren Elan auszeichnen, der den Offensivwert zahlreicher Regimenter nach Angabe der Truppenführer vervollkommnet hätte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Blättermeldungen berichtet „Havas" aus Petersburg: Kagul und Reni an der rumänischen Grenze sind von den Zivilbehörden verlassen worden.

Ein neuer amerikanischer Bluff.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter zufolge berichtet „Nowoje Wremia" aus Wladiwostok, daß dort alle Vorbereitungen getroffen werden, um eine größere amerikanische Truppenmacht aufzunehmen. Die zu landenden amerikanischen Truppen werden sich hauptsächlich aus Infanterie und technischen Truppen zusammensetzen. Die amerikanischen Formationen werden an der russischen Front mitkämpfen und durch Nachschübe derart erweitert werden, daß sie eine eigene Armeegruppe innerhalb der russischen Armee bilden werden.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 16. August. (WTB. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote in der Biscaya und im Sperrgebiet um England wurden wiederum

25 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete, mit 9000 Tonnen Weizen beladene Dampfer „Port Curtis", der in einem zweistündigen Artilleriegefecht niedergekämpft wurde, ferner ein bewaffneter Tankdampfer, der mit einem anderen Dampfer zusammen aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie ein bewaffneter unbekannter in einem anderen Geleitzug fahrender Dampfer, anscheinend Petroleumladung. Ein Dampfer hatte Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Friedensvorschläge des Papstes.

Gewissenhafte Prüfung.

⊡ **Berlin**, 17. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der offizielle Wortlaut der päpstlichen Note wird, wie wir hören, voraussichtlich heute Abend in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht werden. Das Schriftstück, zu dessen gewissenhafter, unvoreingenommener Prüfung man an hiesiger amtlicher Stelle entschlossen ist, ist inzwischen ins Deutsche übertragen worden.

Ernste Bedenken.

m. **Köln**, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Zu dem nunmehr vorliegenden Wortlaut der päpstlichen Friedensvermittlung schreibt die Kölnische Zeitung:

Durch den Wortlaut werden wir in der Ueberzeugung bestärkt, daß der päpstliche Vorschlag uns materiell unannehmbar erscheint. Das Ziel des Papstes ist ein Ausgleich, der jedem der Gegner ungefähr das Seine wiedergibt, was er verloren. Wir würden aber durchaus nicht in den Status quo ante zurückversetzt, wenn wir in ein Tauschgeschäft willigten, das der Papst vorschlägt. Wenn wir uns auf die alten Grenzen zurückzögen und unsere Kolonien wiedererhielten, wo bleibt dann unser Welthandel, der 1914 nur von dem Englands übertroffen wurde? Wo ist das Eigentum des deutschen Kaufmanns und Unternehmers in allen fünf anderen Weltteilen? Es wäre ein Ausgleich, wie ihn der Papst anstrebt, wenn wir von allem, was wir brauchen gehabt, nur einige schutzlose kriegsverheerte Länderstriche wieder erhielten und dafür unseren Gegnern die wichtigsten Pfänder, die wir in Abwehr ihres Angriffskrieges errungen haben, zurückerstatteten? Mit dieser Feststellung sei nur hervorgehoben, daß uns an der Friedensnote allerdings unannehmbar dünkt: derartige Bedenken bieten aber keinen hinreichenden Grund, die Hand, die hier der Menschheit den Frieden zurückgeben will, abzuweisen, der päpstlichen Note ein schroffes „Nein" entgegenzusetzen. Deutschlands Ansprüche, die es zu seiner Selbstbewahrung und um seiner Zukunft willen stellen muß, sind so maßvoll, daß sie auf keiner Friedenskonferenz ein ernsthaftes Hindernis bilden werden, sofern nur auf allen Seiten derselbe Wille zur Verständigung besteht. Spiegeln die Stimmen aus dem feindlichen Lager die Auffassung der feindlichen Regierungen wieder, dann werden die guten Worte des Papstes vergeblich geschrieben sein.

Eine Konferenz der Alliierten über die Note.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Genfer Berichten aus Paris meldet der „Matin", die neue Konferenz der Alliierten, die sich mit der Friedensnote des Papstes befassen soll, findet schon in der kommenden Woche auf französischem Boden statt.

Englische Blätterstimmen.

Amsterdam, 16. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Das Reutersche Büro verbreitet die folgenden englischen Blätterstimmen zur Friedensnote des Papstes:

Der „Daily Telegraph" schreibt, in der Note werde zum erstenmale von anerkannter diplomatischer Seite ein ins einzelne gehender Friedensvorschlag gemacht; dadurch werde eine neue Lage geschaffen. Die Note verdiene Aufmerksamkeit, sei aber durchaus keine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen.

Die „Times" sagt, der Papst schlage einen Vergleich vor, den die Alliierten zurückweisen müßten. Es gehe nicht an, daß die Unschuldigen und Schuldigen auf eine Stufe gestellt würden.

„Daily Chronicle" schreibt, der Papst übersehe, daß die Abschaffung des Krieges nicht von Abmachungen abhänge, sondern auch von der Einhaltung von Abmachungen; könne aber jemand glauben, daß die Autokratie in Potsdam sich daran halten würde?

„Daily News" erklärt, die Note sei ein ziemlich schwaches wehklagendes Dokument, dessen Mäßigung, ja Demut einen merkwürdigen Gegensatz zu manchen hochgeschraubten Ansprüchen bilde, die geltend gemacht würden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Basler Meldungen aus London sind „Manchester Guar-

MARCHIVUM

dian" und „Daily News" der Ansicht, daß gegenwärtig ein Schritt zum Frieden möglich sei. „Manchester Guardian" verlangt eine eingehende Prüfung der päpstlichen Note durch die Alliierten.

Die Papstnote und die französischen Sozialisten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Genfer Berichten aus Paris zufolge schreibt die Humanité: Die französischen Sozialisten könnten nicht zulassen, daß die Friedensnote des Papstes abgelehnt werde, bevor man ihren Inhalt bekanntgegeben habe. Die Sozialisten werden in der ersten Kammersitzung die päpstliche Note zur Erörterung bringen, ohne damit irgend eine Zustimmung zu diesem Schritt auszudrücken.

Der Wortlaut.

Das WTB. hat von der Friedensnote des Papstes der deutschen Presse nur einen sehr knappen Auszug vermittelt; es wird den einen oder anderen unserer Leser interessieren, den ganzen Wortlaut kennen zu lernen. Er ist folgender:

An die Oberhäupter der kriegführenden Staaten!

Seit Beginn unseres Pontifikates, inmitten der Schrecken des fürchterlichen Krieges, der über Europa hereingebrochen ist, haben mir uns drei Dinge vor allem vorgenommen: eine vollkommene Unparteilichkeit gegen alle Kriegführenden zu beobachten, wie es sich für diejenigen geziemt, der der gemeinsame Vater aller ist, und der alle seine Kinder mit der gleichen Zärtlichkeit liebt; uns ununterbrochen zu bemühen, allen möglichst Gutes zu tun und dies ohne Unterschied der Person, der Nationalität oder der Religion, wie dies uns nicht nur das Gesetz der Nächstenliebe, sondern auch die Friedensmission vorschreiben, die uns von Christus anvertraut wurde; schließlich, wie ebenfalls durch unsere Friedensmission verlangt wird, nichts, was in unserer Macht steht, zu unterlassen, was dazu beitragen könnte, das Ende dieses Unglücks zu beschleunigen, indem wir die Völker und ihre Führer zu gemäßigteren Entschlüssen bringen, damit sie in die erhabene Besprechung eines „gerechten und dauerhaften Friedens" eintreten.

Wer immer unser Werk der drei verflossenen schmerzvollen Jahre beobachtet hat, konnte leicht erkennen, daß wir immer unserem Entschluß, eine absolute Unparteilichkeit zu befolgen und wohltätig zu sein, treu geblieben sind. Auch haben wir die kriegführenden Völker und Regierungen fortwährend gemahnt, wieder Brüder zu werden, obwohl nicht alles veröffentlicht wurde, was wir für dieses edle Ziel getan haben. Gegen Ende des ersten Kriegsjahres sandten wir an die kämpfenden Nationen die lebhaftesten Ermahnungen, und außerdem wiesen wir auf den Weg hin, den sie befolgen sollten, um zu einem dauerhaften und für alle ehrenvollen Frieden zu gelangen. Unglücklicherweise wurde der Appell überhört, und der Krieg wurde mit allen seinen Schrecken während noch zweier weiterer Jahre hartnäckig fortgesetzt. Er wurde immer grausamer und dehnte sich auf der Erde, dem Meere und bis in die Lüfte aus, und man sah, wie sich der Schrecken und der Tod auf Städte ohne Verteidigung, auf ruhige Dörfer und ihre unschuldigen Einwohner niedersenkten. Niemand kann sich auch gegenwärtig eine Vorstellung davon machen, wie sich noch die Leiden aller vermehren und vergrößern werden, wenn zu diesem Triennium noch weitere Monate, ja, was noch schlimmer ist, Jahre, hinzukommen würden. Soll die zivilisierte Welt nichts mehr als ein Totenfeld bilden? Geht das so blühende und so ruhmreiche Europa, wie gepackt von einer allgemeinen Verrücktheit dem Abgrunde entgegen? Will es Hand an sich legen, um durch Selbstmord zu enden? Wir, die wir keinerlei politischer Richtung angehören und auf keinerlei Anregungen oder Interessen des einen oder anderen der beiden Kriegführenden hören, wir, die wir einzig vom Gefühl unserer hohen Aufgabe als gemeinsamer Vater aller Gläubigen, von den Bitten unserer Kinder, die um unser Eingreifen und um unser friedenstiftendes Wort auf dem Wege der Menschlichkeit und der Vernunft bitten, bewogen wurden, wir erfassen in einer so beängstigenden und so drohenden Situation von neuem einen Ruf nach Frieden und erneuern den dringlichen Appell an alle diejenigen, in deren Hände die Geschicke der Nationen gelegt sind.

Um uns jedoch nicht mehr in den allgemeinen Ausdrücken zu halten, wie sie uns in der Vergangenheit ratsam erschienen, wollen wir zu konkreteren und praktischen Vorschlägen greifen und die Regierungen der kriegführenden Völker einladen, sich über folgende Punkte zu einigen, welche die Grundlagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sein scheinen, und ihnen die Sorge überlassen, sie genauer zu fassen und zu vervollständigen.

Der grundlegende Punkt soll in erster Linie der sein, daß die materielle Gewalt der Waffen durch die moralische Kraft des Rechtes ersetzt wird, damit aus ihr eine gerechte Verständigung aller über die gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung gemäß den aufzustellenden Regeln und Garantien vor sich gehe, und zwar in den notwendigen und genügenden Grenzen, damit die öffentliche Ordnung in jedem Staate aufrecht erhalten bleibt. Hierauf soll an Stelle der Armeen eine schiedsgerichtliche Einrichtung mit einem hohen friedenstiftenden Amte treten, nach deren Normen und zu fassenden Sanktionen gemeinsam gegen denjenigen Staat vorgegangen werden soll, der sich weigern würde, die internationalen Fragen dem Schiedsgericht zu unterbreiten, oder dessen Beschlüsse anzunehmen. Wenn einmal die Oberherrschaft des Rechtes so hergestellt sein wird, soll man jedes Hindernis auf dem Wege der Verständigung der Völker wegräumen, indem man nach durch ebenfalls festzusetzende Regeln die wahre Freiheit und die Freiheit der Meere sichert, was einerseits zahlreiche Ursachen des Konflikts aus dem Wege räumen und andererseits viele neue Quellen des Gedeihens und des Fortschritts öffnen würde. Was die wieder gutzumachenden Schäden und die Kriegskosten anbetrifft, sehen wir keinen anderen Weg, die Frage zu lösen, als daß wir als allgemeines Prinzip den vollständigen und gegenseitigen Verzicht aufstellen, der übrigens durch die ungeheuren Wohltaten, die aus seiner Abrüstung hervorgehen würden, gerechtfertigt wäre, umsomehr, als man die Fortsetzung einer solchen Schlächterei aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr verstehen würde. Wenn aber diesem Prinzip in einigen Fällen besondere Gründe entgegenstehen, soll man sie gleichmäßig und gerecht abwägen.

Diese friedlichen Abmachungen mit den daraus sich ergebenden riesigen Vorteilen sind jedoch nur durch die Zurückgabe der gegenseitig in diesem Augenblick besetzten Gebiete möglich. Infolgedessen müßte von Seiten Deutschlands Belgien vollständig geräumt werden und seine politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit gegenüber jeder in Betracht kommenden Macht gesichert werden; ebenso müßte das französische Gebiet geräumt werden. Auf Seiten der anderen Kriegführenden müßte eine ähnliche Rückerstattung der deutschen Kolonien stattfinden. Was die territorialen Fragen anbetrifft, wie z. B. diejenigen, die zwischen Italien und Oesterreich oder Deutschland und Frankreich in der Schwebe sind, kann man der Hoffnung Raum geben, daß in Anbetracht der ungeheuren Vorteile eines dauerhaften Friedens mit Abrüstung die kriegführenden Parteien sie mit versöhnlichen Absichten lösen und gleichzeitig in möglichst gerechtem Maße den Aspirationen der Völker Rechnung tragen werden. Bei dieser Gelegenheit soll man die besonderen Interessen mit dem Allgemeinwohl der großen menschlichen Gesellschaft in Einklang bringen. Der nämliche Geist der Billigkeit und der Gerechtigkeit soll bei der Prüfung der anderen politischen und territorialen Fragen maßgebend sein, besonders was Armenien, die Balkanstaaten und die Gebiete anbetrifft, die zum ehemaligen Königreich Polen gehört haben, dessen edle geschichtliche Tradition und dessen besonders in diesem Krieg entstandene Leiden in ganz besonderer Weise die gerechtfertigsten Sympathien der Nationen auf sich vereinen sollten.

Das sind die wichtigsten Grundlagen, auf denen, wie wir glauben, die zukünftige Reorganisation der Völker aufgerichtet werden soll; sie sind imstande, die Rückkehr ähnlicher Konflikte unmöglich zu machen und die für die Zukunft und das materielle Wohlergehen aller kriegführenden Staaten so wichtige Lösung der wirtschaftlichen Fragen vorzubereiten.

Indem wir Euch, die Ihr zu dieser tragischen Stunde die Geschicke der kriegführenden Nationen lenkt, diese Vorschläge unterbreiten, geben wir uns der schönen Hoffnung hin, zu erleben, daß Ihr sie annehmen werdet, und daß auf diese Weise der schreckliche Kampf ein Ende findet, der mehr und mehr als unnötiges Blutvergießen erscheint. Die ganze Welt erkennt an, daß auf beiden Seiten die Ehre der Waffen unbefleckt ist. Hört also auf unser Flehen! Nehmt die väterliche Einladung, die wir Euch im Namen des göttlichen Erlösers, des Friedensfürsten, zusenden, an! Denkt an Eure sehr schwere Verantwortung vor Gott und vor den Menschen! Von Euren Entschlüssen hängen die Ruhe und die Freude unzähliger Familien, das Leben Tausender junger Menschen, aber mit einem Wort das Glück der Völker ab, denen Ihre, Eurer unbedingten Aufgabe entsprechend, die Wohltaten des Friedens zu verschaffen habt.

Der Herr möge Eure Entschlüsse seinem allerheiligsten Willen gemäß beeinflussen. Lasse es der Himmel zu, daß Ihr, indem Ihr Euch den Beifall Eurer Zeitgenossen verdient, Euch auch bei den künftigen Generationen den schönen Namen von Friedensstiftern sichert! Wir sind im Gebete und in der Buße mit den Seelen aller Gläubigen vereint, die nach dem Frieden flehen, und wir erbitten für Euch göttlichen Rat und Erleuchtung.

Im Vatikan, 1. August 1917.

◆

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Die katholischen „Neuen Züricher Nachrichten" schreiben: Gegen ein Herunterreißen des päpstlichen Friedensaktes zum Parteiakte gegen die Alliierten und zugunsten der Zentralmächte muß man im Interesse der Würde des Papstes und der Sache des Friedens, vor allem aber auch im Interesse der Wahrheit und der Gerechtigkeit Protest einlegen. Die über jeden Zweifel erhabene Neutralität des Papstes allen Kriegführenden gegenüber, die wohlwollende Neutralität gegenüber allen Opfern des Krieges, welcher Nation und Konfession sie immer angehören, verbietet es auch Organen vom Schlage der Londoner Kriegshetzpresse, die lautere Gesinnung des Papstes bei der neuen Friedensaktion auch nur mit einem Jota anzuzweifeln oder herabzumindern. Der Friedensappell des Papstes wird seine Wirkung auf die Völker nicht verfehlen, auch wenn ihm ein unmittelbarer Erfolg noch versagt sein sollte.

Die Revolution in Rußland.

Kronstadt ein Herd regierungsfeindlicher Umtriebe.

m. **Köln**, 17. August. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Nach der Petersburger „Rjetsch" zu urteilen, bildet Kronstadt ein Herd regierungsfeindliche Umtriebe. Danach ist der neue Regierungskommissar und Festungskommandant Kapitän Tyerkow vom Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates vom ersten Tage an mit Mißtrauen empfangen worden. Nachdem dieser von ihm eine Darlegung seiner Befugnisse verlangt hatte, begann eine Wühlerei gegen ihn. Die Soldaten halten Versammlungen ab, an denen sich auch Abgesandte von Truppenteilen an der Front beteiligten, ungeachtet des Versammlungsverbotes. Ungeniert wurden dort die Vorbereitungen eines neuen Aufstandes beraten. Die Kronstädter fordern unter anderem die sofortige Absendung sämtlicher Kosaken aus dem Heimatsheer an die Front, Auflösung aller freiwilligen Totenbataillone, Schließung sämtlicher bürgerlicher Zeitungen.

Ein riesiges Munitionslager bei Archangelsk explodiert.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nationalzeitung erfährt aus schwedischer Quelle aus Archangelsk: Sowohl auf der Kolahalbinsel als auch in der Gegend von Archangelsk haben sich die Engländer jetzt vollkommen festgesetzt und spielen sich als Herren des Landes auf. Sie haben sich dort keineswegs nur vorübergehend eingerichtet; es treffen starke Vorräte aus England und Amerika ein, die aufgespeichert werden. Bei der russischen Bevölkerung sind die Engländer jedoch nicht beliebt und sogar zwischen den dort stationierten beiderseitigen Truppen kommen Zusammenstöße vor, die oft zu eigentlichen Gefechten ausarten. Die Schiffahrt an der Murmanküste und bei Archangelsk ist in der letzten Zeit bedeutend eingeschränkt worden. Gegenüber dem vorigen Jahr fahren jetzt nicht einmal ein Drittel der Dampfer ein. Die Ursache liegt darin, daß die deutschen U-Boote eine immer größere Tätigkeit in den nordischen Gewässern entfalten. Von seiten der russischen Bevölkerung werden gegen die aufgespeicherten Vorräte der Engländer allerlei Anschläge ausgeübt. Vor einigen Monaten wurden ein großes Holzlager, ein großes Depot mit Lebensmittelvorräten und Kriegsmaterial durch Feuer zerstört. Mitte Juli explodierte wiederum in Archangelsk ein riesiges Munitionsdepot im Werte von über 10 Millionen Rubel.

Auflösung der Arbeiter- und Soldatenvereine.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. August. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Schweizer Blättern meldet Havas aus Petersburg: Eine Verfügung der Regierung gibt dem Kriegsminister und dem Minister des Innern das Recht, die Soldaten- und Arbeitervereine aufzulösen bzw. zu schließen.

Verhaftungen in Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Der Sonderberichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung" in Petersburg meldet: In den letzten Tagen wurden in der Hauptstadt eine Anzahl Personen verhaftet, welche die Petersburger Truppen zu Kundgebungen und zum Aufruhr aufreizten. Die Regierung traf energische Maßnahmen, um der ihr Unwesen treibenden Agitatoren habhaft zu werden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Berichten aus Paris zufolge meldet das „Petit Journal" aus Petersburg: In der Isaac-Kathedrale und im Taurischen Palast wurden Bomben aufgefunden. Im letzteren wurde auch eine Privatdruckerei beschlagnahmt, welche Hunderttausende von Aufrufen an das Heer fertiggestellt hat.

Der Rücktritt Gröners.

Berlin, 17. August. (WTB. Nichtamtlich.) Durch allerhöchste Kabinettsorder vom 16. August 1917 ist der Chef des Kriegsamts, Generalleutnant Gröner, unter Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit der Königlichen Krone und Schwertern zum Divisionskommandeur und Generalmajor Scheuch zum Chef des Kriegsamts ernannt worden. Generalleutnant Gröner hat die Organisation des Kriegsamts durchgeführt und Grundsätze für dieses aufgestellt. Da zur einheitlichen Durchführung der Volksernährung ein Teil dem Kriegsamt zugewiesener Betriebe jetzt an das Kriegsernährungsamt übergeht, und weitere Einschränkungen des Dienstbereichs des Kriegsamts angestrebt werden, so ist Generalleutnant Gröner in eine andere Dienststellung berufen worden.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 17. August. ((WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien keine Aenderung.

Die Gesamtbeute seit Beginn der Kämpfe nördlich von Focsani beträgt 200 gefangene Offiziere, über 11000 Mann, 118 Maschinengewehre und 35 Geschütze.

Südlich von Grozesci warfen Honvedtruppen und k. u. k. Kavallerie zu Fuß den Feind in schneidigen Angriffen weiter zurück. Es wurden hierbei 45 Offiziere, 1600 Mann, 18 Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht. Die 8. Kompagnie des Trenczer Honvedregiments Nr. 15 führte allein 600 Gefangene ab.

Auf der Höhe nördlich von Holda an der Bystrica schlugen Abteilungen des Szegeder Honvedregiments Nr. 302 ein angreifendes russisches Bataillon in die Flucht, wobei viel Kriegsgerät in unsere Hand fiel.

Italienischer und Balkankriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.

Die Kriegslage nach Lloyd George.

London, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus bat Jones Lloyd George, einen Ueberblick über die Kriegslage zu geben. Kennedy betonte dabei die Notwendigkeit, die Blockade zu verschärfen und die Rücksicht auf die Neutralen, die sie bisher schwach und unwirksam gemacht habe, aufzugeben und eine Stellung einzunehmen, die mehr mit der Tatsache in Uebereinstimmung stehe, daß der Krieg jetzt ein Kampf bis zum Ende sein müsse.

Lloyd George erwiderte: Die Verhältnisse haben sich seit Beginn des Krieges erheblich gebessert. Die Weizenvorräte nahmen im Vergleich zum letzten Jahr um 2 Millionen Quarters zu, die Vorräte in Hafer und Gerste sind ebenfalls gestiegen. Bei dem Brotverbrauch erzielte man eine erhebliche Ersparnis. Die starke Ausmahlung führte eine Ersparnis von 7000 Quarters wöchentlich herbei. 1000 Acres wurden noch mehr bebaut. Es sei alle Aussicht vorhanden, daß nach der Ernte die Nahrungsmittelverhältnisse durchaus befriedigend sein würden. Die Zuckervorräte seien ebenfalls gestiegen. Alles für die Ernte Erforderliche würde zur Verfügung stehen. Bei vernünftiger Haushaltung bestehe keine Gefahr, daß die Bevölkerung unserer Insel ausgehungert werden könnte. Bezüglich der Schiffahrtsfrage sagte Lloyd George: Die Deutschen haben behauptet, der durchschnittliche Nettoverlust pro Monat an britischer Tonnage betrage seit dem Beginn des uneingeschränkten Unterseeboot-Krieges im Februar 500 000 Tonnen; die richtige Zahl sei 250 000 Tonnen, und wenn die gegenwärtige Besserung anhält, würde der Nettoverlust für den August 175 000 Tonnen betragen. Die Schiffahrt sei so reorganisiert, daß trotz der geringen Tonnage eine größere Tonnenzahl befördert werde. Die neue 1916 erbaute Tonnage betrage 538 000 Tonnen, für die erste Hälfte des Jahres 1917 betrage sie 480 000 und für das ganze Jahr würde sie 1 000 000 Tonnen betragen. Ich glaube, schloß Lloyd George, unsere Schiffsverluste werden geringer werden und der Schiffsbau wird sich steigern. Mit der amerikanischen Tonnage werden wir genügend Tonnage für das ganze Jahr 1918 und wenn nötig für 1919 haben.

Die Amerikaner breiten sich auf Sachalin aus.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. August. (Pr.-Tel., z. K.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Petersburg: Rußkoje Slowo berichtet aus Tokio, daß man in Japan fortwährend in hohem Maße beunruhigt sei wegen der Entsendung von amerikanischen Handels- und Kriegsschiffen an die Küste der Insel Sachalin, auf der die Amerikaner von der russischen Regierung bedeutende wirtschaftliche Konzessionen erworben haben. Mehrere japanische Blätter drücken die Befürchtung aus, daß die Vereinigten Staaten sich auf Sachalin eine Operationsbasis für die Zukunft schaffen wollen.

Die englische Regierung und Stockholm.

London, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus erklärte Ramsay Macdonald im Laufe der weiteren Erörterung, die Regierung war über die Haltung der russischen Regierung zur Stockholmer Konferenz falsch unterrichtet. Sie sollte deshalb ihre Entscheidung noch einmal überlegen. Bonar Law erwiderte, die Regierung war über die Haltung der russischen Regierung oder die Wirkung des Zusammentreffens britischer Bürger mit feindlichen Untertanen, wo die Soldaten stündlich den Tod erleiden würden, nicht falsch unterrichtet. Die Haltung der Regierung in dieser Sache würde sich nicht ändern. (Beifall.)

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Schweizer Meldungen aus London berichtet „Morning Post": Der ausführende Ausschuß der englischen Arbeiterpartei beschloß, die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aufrechtzuerhalten. Eine Revision des Entschlusses der Arbeiterpartei vom Freitag wurde einstimmig abgelehnt.

◆

Wien, 17. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Blätter erklären, daß die ganze Tragweite der vom Papst neuerdings unternommenen Schritte zur Herbeiführung des Friedens erst nach voller Kenntnis des bisher noch nicht amtlich veröffentlichten Wortlautes dieses wichtigen Aktenstückes zu ermessen sein wird und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Mittelmächte, die einen Verteidigungskrieg führen und die Verlängerung des Kampfes als grausam und nutzlose Blutvergeudung wiederholt gebrandmarkt haben, den Friedensvorschlag des Papstes jedenfalls mit gebührender Achtung entgegennehmen und unbefangen prüfen werden.

Die Blätter bezweifeln die Zuverlässigkeit der von Reuter verbreiteten Friedensformel des Papstes, dessen Note, auch wenn sie den zornigen Widerspruch der Entente bereits hervorrief und bei den Mittelmächten, falls Reuters Inhaltsangabe zutreffen würde, auf unüberlegliche Bedenken stoßen würde, doch für einen Fortschritt zu halten sein, weil die Stimme des Papstes bei seinem Einfluß auf weite Volkskreise nicht überhört werden kann.

Kopenhagen, 16. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Christiania wird gemeldet, daß 50 skandinavische Seeleute, darunter 6 norwegische Kapitäne, nach Amerika abgereist sind, um in die amerikanische Handelsflotte einzutreten.

Notiz: Der bekannte Mangel an Seeleuten in Amerika scheint sich demnach noch vergrößert zu haben.

Letzte Handels-Nachrichten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Aug. (Pr.-Tel.) Die Börse zeigte heute ein ruhiges Aussehen bei fester Grundstimmung, wobei die schon seit einiger Zeit zu beobachtende Erscheinung, daß nämlich das Interesse sich hauptsächlich einigen Spezialwerten zuwendete, etwas mehr hervortrat. Die guten Nachrichten von der Westfront übten zunächst einen guten Einfluß auf die Tendenz aus, später trat auf Gewinnabgaben mäßige Abschwächung ein. Der Montanmarkt war ruhig. Etwas reger wurden Deutsch-Luxemburger umgesetzt. Auf dem Markte der Munitions- und Waffenpapiere entwickelte sich nur in einzelnen Werten einiges Geschäft. Adlerwerke Kleyer waren lebhafter gehandelt. Rheinmetall schwächten sich ab. Kursneigung bestand für Schuckert. Kabelwerke Rheydt standen im Angebot. Die führenden Schiffahrtswerte konnten sich behaupten. Unter den chemischen Aktien gaben Rütgerswerke etwas nach. Guano lagen fest. Petroleumaktien nahmen schwankende Haltung ein. Zellstoffaktien wurden bei regerer Nachfrage höher bezahlt. Kaliaktien vernachlässigt. Heimische Banken blieben fest, jedoch unverändert.

Der Rentenmarkt hat wiederum nur geringes Geschäft aufzuweisen. Heimische Anleihen blieben gut behauptet. Argentinier, Russen und Anatolier fester. Chinesen und Mexikaner schwächten sich ab. Privatdiskont 4.25 Prozent und darunter. Die Börse schloß ruhig bei geringen Kursveränderungen.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. Aug. Die Friedensnote des Papstes gab der Börse von neuem Anlaß sich in erhöhtem Maße mit den Aussichten für das Zustandekommen des Friedens zu beschäftigen. Im Zusammenhang damit gewann auf dem Markt der Rüstungswerte das Angebot so entschieden das Uebergewicht, so daß einzelne Papiere der bezeichneten Gattung, wie Rheinmetall, Deutsche Waffen u. a. erhebliche Kurseinbuße erfuhren. Im Anschluß hieran griff auch für andere Industriepapiere, wie Aktien der Bergwerks- und Hüttenunternehmungen, ferner für deutsche Erdölaktien eine Ermattung Platz. Feste Haltung bewahrten dagegen Schiffahrtsaktien. Sehr ruhig gestaltete sich der Verkehr auf dem Anlagemarkt bei kaum nennenswerten Aenderungen. Geld war leicht zu 4 Prozent angeboten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Die Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs in Mannheim.

Neben der Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel ist die Frage der Sicherstellung des Brennmaterials zu einer „brennenden" im vollsten Sinne des Wortes geworden. Werden wir auch wirklich das unbedingt erforderliche Quantum Kohlen und Koks erhalten? Das ist die bange Frage in allen denjenigen Haushaltungen, die noch nicht in der Lage waren, sich einzudecken. Die zweite Hälfte des Monats August ist angebrochen und immer noch nicht sind alle Haushaltungen im Besitz der Bezugsscheine, die ihnen die Bestellung des Heizmaterials wenigstens für die Monate August und September ermöglicht. Selbst wenn man einsieht, daß die Ausfertigung und der Versand von nahezu 50 000 Kohlenbezugsheften viel Arbeit und Zeit in Anspruch nimmt, so wird andererseits doch wohl zugegeben werden müssen, daß die Geduld der Mannheimer Bevölkerung wieder einmal auf eine recht harte Probe gestellt wird. Hoffentlich sind die Kohlenlieferanten in der Lage, nach der Bestellung das Versäumte nachzuholen. Hoffentlich gestaltet sich aber auch die Witterung bis in den Oktober hinein noch dermaßen, daß wir kein geheiztes Zimmer nötig haben. Ein früher Herbst würde die Schwierigkeiten vermehren.

Mit der Beschaffung des Brennmaterials steht die vom Reichskommissar für Gas und Elektrizität angeordnete stärkere Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs im engsten Zusammenhang. Gib es doch nicht wenig Haushaltungen in Mannheim, die der in Friedenszeiten ausgegebenen Parole „Kochen mit Gas" gefolgt sind und von der Kohlenfeuerung bei der Speisebereitung nahezu völlig abgekommen sind. Speziell für diese Haushaltungen ist die behördlicherseits angeordnete Einschränkung des Gasverbrauchs von einschneidender Bedeutung. Es dürfte deshalb zweckmäßig sein, wenn wir uns die neuen Vorschriften noch einmal vor Augen führen. Die angeordnete Einschränkung beträgt 20 Prozent. Wenn also in einer Haushaltung bisher im Monat 25 Kubikmeter Gas verbraucht wurden, so darf der Verbrauch nach Inkrafttreten der neuen Verordnung nur noch 20 Kubikmeter betragen. Eine kleine Erleichterung liegt in der Bestimmung, daß als Grundlage der Berechnung der entsprechende Verbrauchsmonat des Vorjahres zu dienen hat, wobei Licht-, Koch-, Heiz- und Motorgas zusammengefaßt werden. Man darf annehmen, daß im Vorjahre noch nicht in dem Maße bei der Benutzung des Gases gespart worden ist, wie gegenwärtig. Andererseits muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß sich der Heizwert des Gases inzwischen nicht unbedeutend verschlechtert hat. Bei vorschriftswidrigem Mehrverbrauch ist ein Aufgeld von 50 Pfg. für den Kubikmeter zu zahlen. Im Wiederholungsfalle tritt hohe Strafe und Absperrung der Gaslieferung ein. Das sind sehr drastische Bestimmungen, die die Hausfrauen unbedingt nötigen, mehr oder weniger wieder zur Kohlenfeuerung zurückzukehren.

Man sieht, wie eng Kohlen- und Gasbezug zusammenhängen, so eng, daß sie sich eigentlich garnicht voneinander trennen lassen. Es ist deshalb die unabweisbare Pflicht der Stadtverwaltung, diese beiden Fragen gemeinsam zu lösen. Bei der Beschaffung von Kohlen und Koks wird dies leichter möglich sein, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die erforderlichen Mengen rechtzeitig von den Zechen geliefert werden können. Etwas anderes ist es beim Gasbezug. Hier ist die maßgebende Instanz der hiesige Vertrauensmann der Reichsbehörde, Herr Direktor Pichler. Aber da Herr Pichler gleichzeitig der Leiter der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke ist, so haben wir das Vertrauen, daß er die schwierige Frage der Verteilung der Einschränkung in zufriedenstellender Weise lösen wird. Wir möchten hierbei betonen, daß die größtmögliche Entlastung der Haushaltungen von der Einschränkung des Gasverbrauchs eine unbedingte Notwendigkeit ist, hinter die alle anderen Wünsche zurücktreten müssen, denn es gibt, wie wir wiederholt betonen möchten, viele Haushaltungen, denen eine 20prozentige Einsparung unter keinen Umständen zugemutet werden kann. In Frankfurt hat man bereits eine Regelung gefunden, die uns durchaus akzeptabel erscheint. Die Höchstgrenze beträgt dort bei einem vorjährigen Monatsgasverbrauch bis einschließlich 20 Kubikmeter 90 Prozent, bis 30 Kubikmeter 85 Prozent, bis 80 Kubikmeter 80 Prozent und über 80 Kubikmeter 75 Prozent. Der Frankfurter Magistrat hat weiter beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der vor der Erhebung des Aufgeldes bei Mehrverbrauch und bei Strafanzeigen von den Vertrauensmännern gehört und so in der Lage sein wird, berechtigte Interessen der Verbraucher zum Ausdruck zu bringen. Wir hoffen, daß dieser Ausschuß auch in Mannheim eingesetzt wird, denn es ist unbedingt notwendig, daß eine Zwischeninstanz geschaffen wird, die unbillige Härten bei der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu verhüten sucht.

Von Wichtigkeit ist noch die Anordnung, daß die Herstellung neuer Hausanschlüsse, das Legen von Gasröhren innerhalb der Grundstücke, die Aufstellung von Gasbadeöfen und Gaszimmeröfen verboten ist. Das Gasverbot für bestimmte Tagesstunden, das in einer großen Anzahl deutscher Städte bereits vor längerer oder kürzerer Zeit eingeführt wurde — in Mannheim hat man sich mit anderen Maßnahmen, u. a. der völligen Einstellung der Straßenbeleuchtung, beholfen — kommt in Wegfall. Im übrigen muß festgestellt werden, daß die reichsbehördlichen Vorschriften allgemeine Mißstimmung hervorgerufen haben. Nicht, weil sie überhaupt erlassen worden sind, denn so einsichtig sind wohl die meisten Leute, daß an Kohlen gespart werden muß, wo es angängig ist. Verstimmend wirkt nur wieder, daß der Einsichtige, der seit Jahr und Tag soviel als möglich schon im Interesse des eigenen Geldbeutels im Gasverbrauch eingespart hat, gegenüber demjenigen Gleichgültigen benachteiligt werden soll, der sich auch im Gasverbrauch nicht daran erinnert hat, daß wir im Kriege leben. Selbstsucht und Eigennutz würden von neuem triumphieren, wenn nicht ein allseitbefriedigender Ausgleich gefunden wird. Allgemein verwundert man sich ferner darüber, daß man in Berlin sich nicht klar gemacht hat, daß die Einschränkung des Gasverbrauchs die Einsparung an Kohlen auf das äußerste gefährdet, denn es ist doch bekannt, daß die Hausfrau, wie bemerkt, wieder zur Kohlenfeuerung zurückkehren muß, wenn sie weniger Gas verbrauchen soll. Man braucht kein Fachmann zu sein, um zu begreifen, daß eine solche Regelung durchaus unwirtschaftlich ist, denn bei der Vergasung ist der Nutzungswert der Kohle unbedingt größer als beim unmittelbaren Verbrauch. Aber die Reichsbehörde hat nun einmal die Bestimmungen erlassen. Pflicht und Schuldigkeit des Staatsbürgers ist es, die „Arbeit am grünen Tisch", wie die Kritik nicht ganz mit Unrecht sagt, ins praktische Leben umzusetzen. In Bälde sind ähnliche Bestimmungen bezüglich der Einsparung von Elektrizität zu erwarten. Man darf darauf gespannt sein, ob die ungünstige Beurteilung der Gasverordnung verbessernd gewirkt hat.

---

* Das „Badische Beamtenrecht", als Textausgabe auf Grund amtlicher Quellen von Rechnungsrat Karl Bihlmann, Revisionsvorstand beim Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, bearbeitet, ist im Verlage der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe zum Preise von 5.60 M. geb. erschienen. Nach der Veröffentlichung der neuen Vollzugsverordnung zum badischen Dienstreise- und Umzugskostengesetz ist es möglich geworden, eine Zusammenstellung herauszugeben, die nach dem neuesten Stand alle Gesetze und Verordnungen, welche die rechtlichen Verhältnisse der badischen Beamten, Lehrer und Lehrerinnen betreffen, umfaßt. Sie enthält weiter die Bestimmungen, welche auf die Zivilversorgung verabschiedeter Militärpersonen und der Kriegsbeschädigten Bezug haben, die Vorschriften über die Anrechnung der Militärdienstbezüge auf das Zivildiensteinkommen, ferner als Anhang eine Reihe von Vereinbarungen und allgemeinen Erlassen der Ministerien, sowie von Grundlagen, die zum Vollzug der Beamtengesetzgebung ergangen sind. Einige Tabellen, z. B. über den Beitrag des Ruhegehalts, der Teilzulagen, alphabetische Ortsklasseneinteilung, über Aufwandsentschädigung und Umzugskostenvergütung der einzelnen Besoldungsgruppen, erleichtern die Handhabung der Gesetze und Verordnungen. Unmittelbar hinter jedem Gesetzesparagraphen sind die zugehörige Vollzugsbestimmungen in anderer Druckschrift aufgeführt. Allen, die sich über die badischen beamtenrechtlichen Bestimmungen unterrichten wollen oder die an deren Vollzug mitzuwirken haben, wird das obige Werk ein zuverlässiges Handbuch sein.

* Kiefernzapfen als Heizmaterial. Die schwedischen Tageszeitungen berichten, daß auf schwedischen Privatbahnen seit einiger Zeit Versuche gemacht würden, Kiefernzapfen als Brennmaterial zu benutzen. Die Versuche sollen ganz vorzüglich ausgefallen sein, so daß jetzt Kiefernzapfen in erheblichem Umfange verwendet werden. Man hat berechnet, daß 2 Tonnen Zapfen denselben Heizwert haben, wie 1 Tonne deutsche Steinkohle. Die Zapfen werden, um eine zu schnelle Verbrennung zu verhindern, mit etwas Kohle und Koks vermischt. Man bezahlt in Schweden für Fichten- und Kiefernzapfen gegenwärtig 2½ bis 3 Oere für das Kilogramm. Bei dem durch Arbeiter- und Transportschwierigkeiten gestiegenen Mangel an Heizmaterial erscheint es uns nützlich, auf diese schwedischen Erfahrungen hinzuweisen. Es gibt in Deutschland sehr leicht Gelegenheit, Tannenzapfen zu sammeln und mindestens für den winterlichen Heizbedarf aufzusparen. Im besonderen können die Schulkinder und die städtischen Ausflügler auf das Sammeln von Fichten- und Kiefernzapfen verwiesen werden. Viele kleine Hilfe schafft auch Großes.

Aus Ludwigshafen.

* Das Kartoffelhamstern wächst sich zu einer wahren Landplage aus, wie aus folgenden Mitteilungen der „Pf. Rundsch." hervorgeht: Wer sich am Sonntag die Zeit nimmt, die Bahnhöfe bei Ankunft der Züge zu beobachten, wird erstaunt sein über die großen Scharen der Kartoffelaufkäufer, die mit schweren Säcken beladen die Beute des Tages nach Hause schleppen. Alt wie jung ist an diesen Hamsterfahrten beteiligt. Die Kartoffelaufkäufer lassen sich trotz aller obrigkeitlichen Mahnung nicht abhalten, ihr Unwesen zum Schaden der übrigen Bevölkerung, die nicht hamstern gehen kann und hamstern gehen will, unverändert fortzusetzen. Die förmliche Wut, mit der die Aufkäufe in Szene gehen, läßt manchen Landwirten gehörig den Kamm des Selbstbewußtseins steigen, denn nicht allein, daß man vielerorts den Kartoffelaufkäufern Preise von 20 und 25 Pfg. pro Pfund abverlangt, manche Landwirte unterziehen sich nicht einmal mehr der Mühe, die Kartoffel auszumachen, sondern lassen neben dem Wucherpreis die Aufkäufer auch noch selbst die Kartoffeln ausmachen. Sie wissen ganz genau, daß die Hamsterer, die keinen Preis scheuen, der lieben Kartoffeln willen auch noch die Arbeit auf sich nehmen. Bei Wind und Wetter sieht man in der Vorderpfalz oft an Sonn- wie Werktagen westpfälzische Kartoffelfahrer, selbst „bessere", auf den Aeckern stehen und ihre Säcke füllen. Der Bauersmann steht als Kontrolleur nebendran und hat keine weitere Arbeit, als die Wucherpreise zu machen und die Papierscheine einzustecken. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß bei den heutigen Auswüchsen im Kartoffelaufkauf die bereits angekündigten Maßregeln der Behörde kaum noch lange ausbleiben können. Je eher sie in die Tat umgesetzt werden, desto größer wird ihr Segen für die Allgemeinheit sein.

* Bergung der Pfälzer Pilzschätze. Im Interesse der Volksernährung richtete die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, an alle Distrikts- und Ortsschulbehörden sowie das Lehrpersonal der Volksschulen der Pfalz eine Entschließung, in der die Bildung von Ausschüssen zum Sammeln und Verwerten der eßbaren Pilze begrüßt und an den Gemeinsinn der pfälzischen Lehrer appelliert wird in der Erwartung, daß sie sich an der Bildung und Betätigung dieser Ausschüsse nach Möglichkeit beteiligen. Auch wird angeregt, daß sowohl jetzt wie später beim einschlägigen Unterricht im Lehrsaal und auf den Unterrichtsgängen im Freien Gelegenheit zu nehmen, bei der Schuljugend sichere Pilzkenntnisse zu verbreiten.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 16. Aug. Das Städtische Nachrichtenamt läßt den hiesigen Zeitungen folgende Mitteilungen über den Gesundheitszustand der Schuljugend zugehen: Nach dem abschließenden Urteil der Schulärzte an den Karlsruher Volksschulen kann von einer Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse erfreulicherweise keine Rede sein. Auch in den Ernährungsverhältnissen der Volksschüler ist nach den Wahrnehmungen der Schulärzte, die trotz der gewaltigen Einwirkungen des Krieges im großen und ganzen ununterbrochen und geregelt ihre Tätigkeit ausübten, eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Das ist in der Hauptsache zu verdanken den reichlichen Mitteln, welche die Stadt für die Ernährung der Volksschuljugend während des Krieges aufgewendet hat. Wenn auch von den Lehrern auf geistigem Gebiet über mangelhafte Auffassungskraft, geringere Teilnahme am Unterricht, eine gewisse Gleichgültigkeit und Zerstreutheit der Schüler geklagt wird, so ist dies nach Ansicht mehrerer Lehrer weniger auf mangelhafte Ernährung als auf die veränderten häuslichen und allgemeinen Verhältnisse (auch auf die Schlafbeschränkung durch die Sommerzeit) zurückzuführen. Genaue Körpergewichtsbestimmungen an zirka 680 Kindern der verschiedensten sozialen Schichten in der Zeit vom Oktober 1916 bis März 1917 führten zu dem Ergebnis, daß trotz streng begrenzter Nahrungszumessung, trotz fett- und eiweißarmer Kriegskost, trotz einer außerordentlich harten und langen Winterperiode mehr als 90 Prozent aller zur Wägung gebrachten Zunahmen von 1—7 Pfund, im Durchschnitt 2—3 Pfund, ergaben. Für die Gewichtsstillstände und Abnahmen im Gewichte der Kinder lieferte das Bestehen einer konstitutionellen Schwäche oder Krankheit unschwer die Erklärung. Der Einfluß der Schülerspeisung auf das verhältnismäßig günstige Ergebnis der schulärztlichen Untersuchungen dürfte außer Zweifel sein, um so mehr, als besonders bedürftige und schwächliche Kinder auf diese Weise eine relativ kräftige und zweckmäßige Nahrung erhielten.

* Villingen, 16. August. Wie das Bezirksamt mitteilt, sind auch in Villingen unsinnige Gerüchte über zahlreiche Ruhrerkrankungen mit tödlichem Ausgang verbreitet. Im Benehmen mit der Militärbehörde und dem Großh. Bezirksarzt wird lt. „Konstanzer Ztg." festgestellt, daß bis jetzt 6 Fälle festgestellt wurden, die sämtliche äußerst leicht verlaufen und deren Heilung nur noch eine Frage kurzer Zeit sein wird. Alle Vorbeugungsmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit sind getroffen. Das Auftreten und der bisherige Verlauf der Krankheit gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. — Nach längerem, schmerzvollen Leiden und einer lebensgefährlichen Magen- und Darmoperation verschied hier im Alter von 50 Jahren Herr Hermann Schlenker, Besitzer des bei tausenden Schwarzwaldbesuchern bekannten Waldhotels bei Villingen. Herr Schlenker war Vizepräsident der Schwarzwälder Handelskammer und Mitglied des Badischen Eisenbahnrats.

oc. Triberg, 16. August. Alle Ermahnungen an die Kurgäste des Schwarzwalds, das Hamstern zu unterlassen, fruchten nichts. Die Lebensmittelhamsterei hat vielmehr einen derartigen Umfang angenommen, daß sie zu einer wahren Landplage geworden ist. Die Kurgäste von Triberg, Schönwald und Schonach machen die ganze Gegend unsicher. Sie bieten für ein Pfund Butter 8 Mark, für 100 Eier 35 bis 40 Mark. Ein Kurgast aus der Villinger Gegend bot einer Sammlerin für einen Eimer mit etwa 10 Pund Himbeeren 50 Mark. In Hornberg wurden einem Kurgast im Augenblick seiner Abreise 3½ Pfund Butter und 37 Eier abgenommen.

oc. Reichenbach bei Lahr, 16. August. Durch Feuer wurde die hiesige Obere Mühle, Besitzer Rappenecker, zerstört.

oc. Singen-Hohentwiel, 17. August. Nach dem Genuß giftiger Pilze ist der 54jährige Fabrikarbeiter Georg Körner gestorben. Seine Frau, die ebenfalls von den giftigen Pilzen genossen hatte, kam mit dem Leben davon.

)(Schopfheim, 15. Aug. Beim Auflauern einer Einbrechergesellschaft, die in Maulburg, Weitenau, Endenburg und Schlächtenhaus ihr Unwesen trieb, ereignete sich ein bedauerliches Unglück. Es waren Patrouillen ausgestellt, und eine dieser Patrouillen bemerkte nachts zwei Gestalten auf der Straße. Sie glaubte, die Einbrecher vor sich zu haben, und schoß auf diese. In Wirklichkeit waren es aber zwei Gendarmen, die nun ihrerseits wiederschossen. Dabei wurde einer der Beteiligten sehr schwer verletzt.

)(Waldshut, 14. Aug. Mit dem Ableben des Redakteurs Heinrich Zimmermann ging die Schriftleitung des „Albboten" an Herrn Walter Kirchberg dort über, der schon seit 20 Jahren am „Albboten" erfolgreich tätig ist. Zugleich wurde ihm seitens des Verlags Einzelprokura erteilt. Im gleichen Verlag ist dem Buchhändler Albert Stängel in Waldshut Einzelprokura erteilt worden. Herr Kirchberg hat sich nebenbei große Verdienste in der Ausbildung der Jugendwehr erworben. Unter seiner gesückten Leitung wird dem kampf- und sturmerprobten volkstümlichen liberalen Organ der alten schönen Waldstadt ein ferneres Blühen und Gedeihen gesichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⊙ Speyer, 17. Aug. Die Liquidation des in englischem Besitz befindlichen hiesigen Wasserwerks wurden durch den Reichskanzler angeordnet. Adjunkt Leschmann wurde zum Liquidator bestellt. — Die Konsekration des neuernannten Bischofs von Speyer, Dr. Sebastian, wird voraussichtlich am 26. August durch Erzbischof Dr. von Hauck aus Bamberg im Dome hier stattfinden.

√ Schwarzenacker (Westpfalz), 17. Aug. Der französische Flieger, der am Sonntag die Stadt Frankfurt a. M. heimgesucht hat, warf abends nach 7 Uhr bei seinem Rückflug in der Nähe des Zweibrücker Ausflugsortes Gutenbrunnen einen etwa 30 Zentimeter hohen blechernen Oelbehälter ab. Der Blechkasten wurde von dem auf dem Hofgut wohnenden Direktor a. D. Hussong aufgefunden. Neben zwei gekreuzten französischen Flaggen waren auf der Außenseite des Behälters, der sich als völlig geleert erwies, in französischer Inschrift die Worte „Militärischer Flugdienst" und die Fabrikbezeichnung einer Firma in Douai zu lesen. Allem Anschein nach handelt es sich um den kurz darauf bei Saargemünd abgeschossenen Flieger, der sich durch Abwurf allen überschüssigen Ballastes „leichter" machen wollte. Das in der Luft verursachte Geräusch des herabsausenden Blechkastens war schon längere Zeit vor dem Aufprall zu hören.

§ Aus der Westpfalz, 11. Aug. Starke Schuhkäufe des Publikums in verschiedenen Städten haben trotz der Bezugsscheinpflicht dazu geführt, daß die Lager zahlreicher Schuhhandlungen vollständig ausverkauft sind. Zurzeit bilden infolgedessen insbesondere die westpfälzischen Städte Zweibrücken und Pirmasens, deren angeblicher Schuhreichtum in der ganzen Gegend kolportiert wird, das Ziel massenhafter Käufer, besonders aus der Stadt Saarbrücken und den anstoßenden Landesteilen. In den meisten Fällen sind derartige Reisen vollständig vergeblich, wie schon die leeren Auslagen der einschlägigen Geschäfte zeigen. Gangbare Größen sind äußerst rar. Der Schuhhandel ist bekanntlich von den Lieferungen der Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften abhängig und kann nur verkaufen, wenn ihm von dort Waren zugehen. Wie auf anderen Gebieten des täglichen Bedarfs zeigt sich auch hier die Erscheinung, daß übeängstliche Käufer sich Schuhe über Bedarf zu verschaffen suchen und so den augenblicklichen Mangel mit verschulden.

□ Mainz, 16. Aug. Für den vor einiger Zeit gestorbenen Dr. Göh-Darmstadt wurde Dr. Adolf Waas aus Lampertheim zum wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an der Mainzer Stadtbibliothek ernannt. Nach Erledigung seiner Studien in Geschichte, Deutsch und Englisch auf den Hochschulen in München, Gießen und Marburg war er als Lehramtsreferendar in Darmstadt und vor dem Krieg, während dessen er als Kriegsfreiwilliger schwer verwundet wurde, am Gr. Haus- und Staatsarchiv und an der Hofbibliothek beschäftigt.

* Frankfurt, 16. Aug. Ein Ringen auf Leben und Tod, so meldet der Polizeibericht, gab es bei der Festnahme des gemeingefährlichen Einbrechers Adam Lauer aus Höchst a. M. Er wurde wegen eines Einbruchs in Bonames, wo er ein Kalb gestohlen und abgeschlachtet, und wegen eines Villeneinbruchs in Niederursel, wo er auf die Polizeibeamten geschossen hatte, gesucht. Hier wurde er in einer Wirtschaft am Börneplatz beim Kartenspiel betroffen. Es erforderte die Kraft von vier Kriminalbeamten, um den gefährlichen, 25 Jahre alten Menschen zu bändigen.

Gerichtszeitung.

p. Kaiserslautern, 16. Aug. Zur Warnung dienen dürfte eine Strafsache, die vor dem hiesigen Standgericht zur Verhandlung stand. Am 18. Juli bemühte sich die 28 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin Susanna Albrecht von hier gelegentlich der Ansammlung von Frauen und halbwüchsigen Burschen vor den Lebensmittelläden, mit allen möglichen Mitteln das Publikum gegen die Behörden aufzureizen. Das Ziel ihrer Gemeinheiten waren die Schutzleute, die mit wüsten Schimpfnamen bedacht wurden. Sie warf nach ihnen mit Unrat und hielt ständig einen zappelnden Hampelmann vor die Beamten, was von der Menge mit Hohngelächter begleitet wurde. Sie sorgte ferner dafür, daß die Fenster des Lebensmittelamtes eingeworfen wurden u. s. f. Das schamlose Verhalten der Albrecht wurde mit eineinhalb Jahren Gefängnis geahndet.

Kommunales

oc. Rastatt, 17. August. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, zur Hebung des Mangels an Kleingeld städtisches Ersatzgeld aus Rohzink prägen zu lassen und zwar Fünf-, Zehn- und Zwanzig-Pfennigstücke.

⊙ Germersheim, 17. August. Der Voranschlag für das Jahr 1917 wurde dieser Tage aufgestellt. Danach belaufen sich die Gesamtausgaben des Haushalts auf 426 998 Mark, denen an Einnahmen nur 328 561 Mark gegenüberstehen. Es bleibt daher durch Umlagen der Betrag von rund 100 000 Mark zu decken. Der Stadtrat beschloß die Beibehaltung des bisherigen Umlagesatzes von 100 Prozent, was bei einem Steuersoll von rund 80 000 Mark eine Umlage von 128 000 Mark ergibt. Hierbei dürfte ein Ueberschuß von 28 000 Mark erzielt werden.

RMK. Darmstadt, 16. August. Ueber die Brotpreise und das Gewicht im neuen Erntejahr fand am Montag von Seiten der Stadtverwaltung und verschiedener Stadtverordnetenausschüsse im Rathaussaale eine eingehende Besprechung statt. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, den Kilolaib Brot auf 41 und das 2 Kilolaib Brot auf 82 Pfennig festzusetzen. Der Weizenvorrat gestattet, daß dem Brot wie früher 30 Prozent Weizenmehl beigefügt werden können, so daß im neuen Erntejahr mit verhältnismäßig gutem Brot gerechnet werden kann. Der Erhöhung des Brotpreises wurde von allen Seiten nur mit schwerem Herzen zugestimmt, denn man war sich darüber klar, daß die Erhöhung des Brotpreises eine schwere Belastung des werktätigen Volkes ist. Im Verhältnis zu den Brotpreisen mußte auch der Mehlpreis entsprechend erhöht werden. Er beträgt für die Folge im Kleinverkauf für Roggenmehl 26, Weizenmehl 27 Pfennig für das Pfund.

Handel und Industrie.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 15. August. Wochen-Ausweis der Bad. Bank

	7. August Mk.	15. August Mk.
Metallbestand	6433948.60	6414561.34
Reichskassen-Scheine	2606791.—	2758633.—
Noten anderer Banken	5696750.—	6073443.—
Wechselbestand	19137368.07	18772170.29
Lombard-Forderungen	4883325.—	4680975.—
Wertpapierbestand	2130875.91	1321888.76
Sonstiges Vermögen	42200003.94	35076816.55
	83089062.52	75098487.94
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	24707600.—	25177500.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	45091783.26	36586801.09
Sonstige Verbindlichkeiten	2039679.26	2084186.85
	83089062.52	75098487.94

Die Großeinkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler in Mannheim e. G. m. b. H.

hielt am 14. August 1917 ihre 14. ordentliche Generalversammlung im Hotel National unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Nach dem vorgelegten Bericht ist der Umsatz wieder

erheblich gestiegen, während der Gewinn nur eine kleine Zunahme erfahren konnte, dem Zwecke der Vereinigung entsprechend volkswirtschaftlichen Nutzen durch billige Lebensmittelpreise an Stelle hoher Gewinne zu erzielen. Nach den üblichen Abschreibungen und Rückstellungen kommt wie im Vorjahre eine Dividende von 6 Prozent auf die Stammeinlagen zur Ausschüttung. Auch die seit mehreren Jahren eingeführte Umsatzprämie an die Mitglieder kann wieder gewährt werden.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. August (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	17. Geld	17. Brief	16. Geld	16. Brief
Konstantinopel	19.90	20.00	19.90	20.00
Holland 100 Gulden	296.75	297.25	297.75	298.25
Dänemark 100 Kronen	214.00	214.50	214.00	214.50
Schweden 100 Kronen	231.25	231.75	230.25	230.75
Norwegen 100 Kronen	214.75	215.25	214.75	215.25
Schweiz 100 Franken	151.75	152.00	150.75	151.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	127.½	128.½	127.½	128.½
Bulgarien 100 Levs	80.½	81.½	80.½	81.½

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 17. Aug. Frühmarkt. Im Warenhandelt ermittelte nichtamtliche Preise. (Großhandelspreise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Londoner Metallmarkt.

London, 16. August. Kupfer: Kasse 120. – 3 Monate 116½. Elektrolit per Kasse 137/138, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 244½, per 3 Monate, 241½. Blei loko per Kasse 39½ per 3 Monate —.—. Zink: per Kasse —.—, Spezial —.—

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 16. Aug. (WTB.) Die Börse eröffnete in schwacher Haltung, wobei besonders Spezialitäten und Ausrüstungswerte gekauft wurden. Dagegen entwickelte sich auf dem Markte der Kupfer-, Schiffahrts-, Oel- und Zuckerwerte eine unregelmäßige Haltung. Von Eisenbahnen, die schwach lagen, wurden besonders Newyork Zentral-, Newyork-Newhafen- und Hartford-Aktien in Mitleidenschaft gezogen. Später war gute Stimmung allgemein. Steels sowie zahlreiche Industriewerte und Ausrüstungsaktien gaben nach. Zuckerwerte litten erheblich unter der Meldung über die Einstellung des Zuckerterminhandels. Schluß gedrückt. Aktienumsatz 510 000 Stück.

NEW YORK 16. August (Devisenmarkt.)

	16.	15.
Tendenz für Geld	schwach	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	3.—	3.—
Geld letztes Darlehen	3½	3½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—
Sichtwechsel Paris	5.77.75	5.78.25

	16.	15.
Wechsel auf London (60 Tage)	4.77 —	4.72 —
Wechsel auf London (Cable-Transfers)	4.76.45	4.76.45
Silber Bullion	66.½	66.½

New-York 16. August (Bonds- und Aktienmarkt)

	16.	15.
Acht. Top. Santa Fe 4% Bonds	109½	109½
United States Corp. Corps 2½ Bonds	101—	101
Acht. Top. Santa Fé	89½	90½
do. pref. ext. Divid	95½	95½
Baltimore & Ohio	49½	49½
Canadian Pacific	160—	165
Ches. & Ohio	59	60
Chic. Milw. & St. Paul	86½	86½
Denver & Rio Grande	9—	9—
Erie	24½	24½
Erie 1st pref.	36—	36½
Erie 2nd pref.	27½	27½
Great Nothern pref.	105½	106—
Illinois Central	101—	101—
Interborough Met. Corp.	10—	9½
do. do. pref.	50½	55½
Kansas City & Southern	21—	21½
do. pref.	53—	53—
Louisville u. Nashville	124½	124—
Missouri Kans. & Texas	5½	6—

	16.	15.
Missouri Pacific	51½	130½
Nat. Railw. of Mex.	7—B	7-B
New York Cent. r. R.	86—	87
do. Ontario & Western	22—	22—
Norfolk & Western	120½	120—
Northern Pacific	102—	102½
Pennsylvania	50½	50½
Reading	93½	93½
Chicago Rock Isl & Pac.	61—	60½
Southern Pacific	91½	90—
Southern Railway	26½	26½
Southern Railway pref.	69½	69½
Union Pacific	137½	137½
Wabash pref.	43½	40½
Adams Exp.	45—	45½
Amer Smelt & Ref.	102½	101½
Anac. Copp. Min.	76½	75½
Bethlehem Steel	113½	113½
Central Leather	91½	90—
Inters. Mercantile Marine	23—	23½
do. do. pref.	91½	92½
United States Steel Corp.	120½	121½
United States Steel Corp pr	117½	117½

Aktien-Umsatz 510 000 (610 000)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 16. August (Kassa-Markt.)

	16.	10.
3% Rente	62.—	61.—
6% Anleihe	67.70	67.65
4% Span. Eis.	103.—	103.35
4% Russen 1905	74.10	73.90
4% do. 1906	69.30	—.—
4% Türken	61.—	60.75
Banq. de Paris	—.—	—.—
Crédit Lyonnais	1.60	1.65
Un. Parisien.	623	—
Metropolitain	420	410
Nord Espag.	400	403

	16.	10.
Saragossa	—	—
Suez Kanal	4905	4930
Thom Houst.	752	755
Rath Fay	535	530
Caoutchouc	215	215
Malakoff	185	183
Skiu	1342	1 00
Crisuak	375	300
Lianosoff	350	345
Matisoff Fabr.	430	430
La Rapide	362	357

	16.	10.
Tonis	965.—	—.—
Rio Tinto		1744
Cape Copper	144	122.—
China Copper	900	—.—
Utah Copper	632	601.—
Thornis	140	—.—
De Beers	365	351.—
Goldfields	46	—.—
Lena Gold	46	39.—
Jägersfont	103	90.—
Randmines	33.½	30.50

Spanisch Copper 48.— (Zuletzt 47.50)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 16. August.

	16.	14.
2½% Konsol	55.—	56½
5 Argentin.	56½	—.—
4 Brasilian.	—.—	—.—
4 Japaner.	75½	74½
Portugiesen	—.—	49½
5 Russen 1906	71½	—.—
4½ Russ. 1909	—.—	63½
5% zentral.	54½	54½

	16.	14.
4½% Kriegsl.	102½	
3½% Kriegsl.	87½	87½
Consol. Pak.	—.—	102½
Erie	—.—	—.—
South Pac.	—.—	—.—
Union Pac.	—.—	—.—
Steels	120½	120—
Anaconda C.	—.—	—.—

	16.	14.
Rio Tinto	62—	62½
Chartered	13-3	13½
De Beers	12½	12½
Goldfields	1⅞	1⅞
Nat. R. Mex.	—	—
Hondsuine	3½	3½
Pr. Diskont	2½	2½
Silber	34—	34—

London, 16. August. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.37½, Wechsel auf Paris 3 Monate 27.37 —, kurz 27.47.— auf Petersburg kurz 225.—.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 16. August.

	16.	15.
Baumwolle	—.—	—.—
Zuf. Ast. Hafl.	—.—	—.—
Im Innern	—.—	—.—
Exp. n. Engl.	4000	140.00
Exp. n. d. Ot.	—	280.00
NYork loko	26.35	26.70
pr August	25.86	26.25
pr Septemb.	25.15	25.50
pr Oktober	25.05	25.15
pr Nov.	24.70	24.90
pr Dez.	24.70	24.90
pr Jan.	24.71	24.85
pr Febr.	—.—	—.—
N. Orleanslk	25.—	25.75

		16.	15.
pr Okt.		—.—	—.—
pr Dez.		—.—	—.—
Terp. (Gov.		37.½	37.½
Terp. (NYork		42.½	42.
Schmalz Wes		23.20	23.11
Talgexp. Vkt.		17.½ V	17.½
Zuck. 96 Test.		7.62	7.32
Kaffee Rio Nr. 7	loko	8.½	8.½
	Sept	7.64	7.72
	Dez	7.60	7.01
	Jan.	7.04	7.06
	März	8.11	8.13
	Mai	8.22	8.25

	16.	15.
Weizen hard Wi. N. 2 neue	2.34	2.37
No 1 Nothern (Duluth)	2.34	2.35
Mais Stadt	1.09	1.09
Hafer loko	1.09	1.09
Mehl Spr.	11.50-11.70	11.50-11.70
Wh. cl. (new)	10.25	10.25
Kleesaat lo	18.75	18.75
do. lin		
Elektr. Kupf.	20½—27	22.—
Bostoner	62.—	62.—
Petroleum	25.—	25.—
Crud. Baltim.		

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 16. August.

	16.	15.
Weizen Sept	200.—	200.—
pr Dez.	—.—	—.—
Mais Aug.	—.—	—.—
pr Dez.	113.½	115.—
Hafer Sept.	56—	57.½
Schmalz		
pr. Sept.	22.80	22.62

	16.	15.
Schmalz	23.02	22.97
pr. Okt.	22.90	22.80
Pork: Sept.	43.20	43.20
pr Okt.	43.20	43.15
Rippen		
pr. Sept.	23.05	23.05
pr. Okt.	23.70	24.00

	16.	15.
Speck	—.—	—.—
Schweine	14.40	14.40
leichte	17.45	17.45
schwer	17.45	17.45
Schweine-zufuhr i. West.	42 000	37 000
dv. Chicag.	10 000	17 000

Knaben-Pensionat **Goetheschule** Offenbach a. M.
Realklassen, verbunden mit Vorschule, erteilt Einjährigenzeugnis. G7

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Zulassung von Händlern zum Handel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken betr.

Gemäß § 7 der Verordnung des Kriegsernährungsamtes über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken vom 12. Juli 1917 (R.G.Bl. S. 600) hat die Reichsgetreidestelle folgende Anordnung erlassen:

Die Zulassung von Händlern zum Saathandel ist für das Erntejahr 1917 an folgende Bedingungen geknüpft: Ersuch

1. Der Händler muß bereits in den Jahren 1916/16 Saathandel mit der betreffenden Fruchtart getrieben haben, für die er zugelassen zu werden wünscht.
2. Die Zuverlässigkeit des Händlers in Bezug auf Beachtung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften muß einwandfrei feststehen.
3. In Gebieten, in denen der Händler zum Handel mit Saatgut zugelassen werden zu wünschen, muß ein Bedürfnis für seine Zulassung vorhanden sein.
4. Der Händler muß sich schriftlich verpflichten, alle für den Saatgutverkehr gegebenen Vorschriften sorgfältig zu beachten und sich dabei für jeden Fall einer Zuwiderhandlung einer Vertragsstrafe zu unterwerfen.
5. Schließlich muß der Händler für die Erfüllung der Verpflichtung zu Ziffer 4 Sicherheit leisten.

Auch Vermittler bedürfen der Zulassung in gleicher Weise wie Eigenhändler.

Der Antrag auf Zulassung zum Saathandel ist in allen Fällen bei dem Kommunalverband, in welchem der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat, zu stellen. Im Kommunalverband Mannheim-Stadt ist die Zulassung beim Lebensmittelamt — Collinistraße — nach einem dort zu erfragenden Muster zu beantragen. In dem Antrag müssen die Fruchtarten gesondert bezeichnet werden, auf die sich der Handel zu Saatzwecken erstrecken soll. Der Händler hat sich in dem Antrag schriftlich zu verpflichten, alle für den Saatgutverkehr gegebenen Vorschriften und Bedingungen sorgfältig zu beachten und sich für jeden Fall der Uebertretung einer von der zulassenden Stelle festzusetzenden nach Höhe der in Frage kommenden Fruchtmenge höchstens auf 50 Mark für den Doppelzentner zu bemessenden, an den Kommunalverband zu zahlende Vertragsstrafe zu unterwerfen. Der Händler hat für die Erfüllung dieser Verpflichtung von der Zulassung in einer der Größe seines Betriebs entsprechenden Höhe Sicherheit zu leisten.

Die Zulassung wird von der Reichsgetreidestelle ausgesprochen, wenn der Händler in mehreren Bundesstaaten Saatgut verkaufen will, von der Landesvermittlungsstelle bei Gr. Statistischem Landesamt in Karlsruhe, wenn der Verkauf des Saatgutes innerhalb des Großherzogtums und von dem Kommunalverband, wenn der Verkauf nur innerhalb seines Bezirks erfolgen soll.

Ein zugelassener Händler darf Getreide zu Saatzwecken sowohl unmittelbar an Landwirte, als auch an andere zugelassene Händler, Genossenschaften, Konsumvereine und dergleichen nach Maßgabe seiner Zulassung und unter Beachtung aller gegebenen Vorschriften veräußern.

Für einen zugelassenen Händler ist der Einkauf des Saatgutes im ganzen Deutschen Reiche zulässig, der Verkauf dagegen nur in den Gebieten, für die er zugelassen worden ist.

Jeder zugelassene Händler muß über seine Saatgeschäfte nach einem vorgeschriebenen, beim Lebensmittelamt zu erfragenden Muster Buch führen. Dies gilt auch für Händler, die Geschäfte nur vermitteln.

Jeder Ausgangsposten muß durch Saatkarte eines anderen Händlers oder Landwirtes belegt sein. Durchschrift der Buchung ist monatlich zweifach dem Kommunalverband — Lebensmittelamt — unter Beifügung der Saatkarten — Abschnitte B und C für die verkauften Posten vorzulegen.

Mit Inkrafttreten der Saatgutverordnung vom 12. Juli 1917 haben alle im vergangenen Jahre ausgestellten Zulassungsscheine ihre Gültigkeit verloren.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Verordnung vom 12. Juli 1917 über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken betr. (Reichs-Ges.Bl. S. 600) werden gemäß § 15 dieser Verordnung sowie § 79 Abs. 1 Nr. 4 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R.G.Bl. S. 507) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar, auch kann auf Einziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich diese strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Mannheim, den 14. August 1917.

Kommunalverband Mannheim-Stadt
von Hollaender.

Eduard und Rosalie Traumann-Stipendien-Stiftung.

Der am 10. April 1911 verstorbene Privatmann Friedrich Traumann hat den Betrag von 100 000 Mark für eine Stiftung bestimmt, die zu Ehren seiner Eltern den Namen Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung führt und die Verleihung von Stipendien an Studierende auf deutschen Universitäten oder technischen Hochschulen bezweckt soll. Theologen sind ausgeschlossen. Die Bewerber müssen deutsche Staatsbürger und entweder selbst oder die Eltern mindestens 3 Jahre in Mannheim ansässig sein. Das einzelne Stipendium soll nicht unter 1000 Mark jährlich betragen, aber auch 1500 Mark jährlich nicht übersteigen. Völlige Vermögenslosigkeit des Bewerbers soll nicht verlangt werden. Es genügt vielmehr, daß seine eigenen Einkünfte oder die seiner Eltern nicht ausreichen, um das Studium zu ermöglichen. Die Verleihung des Erträgnisses soll auf 10. Oktober jeden Jahres erfolgen. Die Stipendien sollen unter mehreren Bewerbern an jene verliehen werden, die als die talentvollsten erscheinen und von denen daher zu erwarten ist, daß sie später der Menschheit am meisten dienen. Dabei soll die Stiftungsverwaltung nicht lediglich aufs vorgelegte Zeugnis sehen, sondern sich durch eigene Erkundigungen und gutdünkenden Falles durch besondere Prüfung der Bewerber durch geeignete Personen über die Befähigung und die Leistungen der Bewerber zu unterrichten. Neben dem jährlichen Stipendium zu Studienzwecken kann eine besondere Summe zur Bestreitung der Kosten eines Staats- oder Doktoregamens bewilligt werden.

Bewerber um das Stiftungserträgnis wollen sich binnen einem Monat unter Vorlage beglaubigter Zeugnisabschriften und Darlegung ihrer Verhältnisse schriftlich melden. Es ist erwünscht, daß die Gesuche alsbald und vor Ablauf der Bewerbungsfrist eingereicht werden. Spät

Mannheim, den 14. August 1917.

Stiftungsrat der Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung:
von Hollaender. Sauter.

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Bau- und Straßenfluchten für die Neckargewann im Stadtteil Feudenheim betreffend.

Der Stadtrat Mannheim hat die Herstellung der Bau- und Straßenfluchten für die Neckargewann im Stadtteil Feudenheim beantragt. Spät

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung Großh. Bezirksamts enthaltenden Nummer des Amtsverkündigungsblattes, d. i. v. 16. August 1917 ab während 1 Monat in dem Rathaus N 1, 3. St., Zimmer 101 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, 13. Aug. 1917.

Bürgermeisteramt:
Brecht.
Bendling.

Bernstein-Brosche
von Brauerei—Wallstadt verloren. Wiederbringer gute Bel., da hoh. Andenk. Käfertalerstr. 59 IV. r. 5434a

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht verschied ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Martin Baumüller Ww.
geb. Fuchs

im nahezu vollendeten 85. Lebensjahre.

MANNHEIM, den 17. August 1917.
Dalbergstr. 5. B210

Um stilles Beileid bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet, dem Ernst der Zeit entsprechend, im Familienkreise, in der Stille statt.

Mache schmerzerfüllt die traurige Anzeige, daß mein lieber, treubesorgter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Baitter, Installateur

infolge eines Unglücksfalles aus dem Leben geschieden ist. 5442a

Mannheim, (Meerlachstr. 5), 15. Aug. 1917.

In tiefer Trauer:
Philipp Baitter z. Zt. i. Felde
u. Verwandte

Die Beerdigung findet Sonntag 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauerbriefe liefert schnell u. billig Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

Kriegs-Versicherungen
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Grössen
empfiehlt zu billigsten Preisen. 6108
Philipp Fuhr, J 2, 4
Fernsprecher 4392.

In der Nähe unseres Betriebes suchen wir einen **trockenen** R6216
Erdgeschoss-Lagerraum
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

Offene Stellen

Gesucht
Stenotypistin
womöglich auch in Büroarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen. S6215
Rotes Kreuz, Q 7, 12.

Tücht. Verkäuferin
mit Branchekenntnissen gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an E6200
Hermann Bazlen, O 2, 1.

Jünger. Hausbursche
gesucht.
Adolf Wassermann, S 6, 37. 5401a

Operateur
evtl. auch Kriegsbeschädigter sof. gesucht. 5261
Kaiser-Kino, Worms

Nebenbeschäftigung!
Strebs., zuverl. Mann, auch Kriegsinvalide, als
Einkassierer
von alter deutscher Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Bewerber, die auch der Erwerbung von Versicherungen sich widmen können wollen sofort ausführliche Angebote unter B. 723 an Haasenstein & Vogler, Mannheim, einreichen. Vmt

Ges. auf 1. Sept. tüchtige
Alleinmädchen
zu drei Damen. Vorzuspr. nachm. 1-11, 1, part. 5446a

Junge, saub., fleiß., ledig.
Arbeiterin
sofort gesucht. 5450a
Schmer-Apotheke, B 3, 14.

Durchaus perfekte
Stenotypistin
keine Anfängerin, gesucht. Solche, welche schon in der Versicherungsbranche tätig waren, erhalten den Vorzug. Angebote an
Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia"
P 5, 1. 5407a

Gesucht zum 1. September fleißiges, tücht.
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen.
Nur tüchtige Mädchen wollen sich melden nach Gernsbach im Murgtal. Villa Sophienruh. 5400a

Fräulein oder Frau
für schriftl. Arbeiten u. Schreibmaschine sucht
Motorschule
Käfertal. R6218

Sauberes 5450a
Spülfrau od. Mädchen
von 12—2 Uhr tägl. gesucht. Näh. P 6, 19, 1 Treppe.

Stellen-Gesuche

Jüng. Kaufmann
mit allen vorkommenden Büro-Arbeiten gewandt, vertraut, sucht passende Stellung. Ia. Zeugn. vorh. Werdeg. Angebote erbeten unter W. O. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5446a

Chef-Köchin
Tücht. Kriegerfrau sucht passende Stellung
C 8, 6, part. 5436a

Kauf-Gesuche

Schlaf-Wohnzimmer-Ausstattung
wird für sof. gesucht. Angebote unter Nicolo, M 3, 4.

Waschkommode
von Privat zu kaufen gesucht. Emil-Heckel-Straße 16, 2. St. l. 5444a

Gut erhaltener Kleiderschrank, Vertiko und Küchenschrank zu kaufen gesucht.
Nur schriftliche Angebote an Frau Müller, S 4, 10, 3. Stock. 5445a

Tüll-Vorhänge
gebraucht, gut erhalten, gesucht. Angeb. an G. Ch. Mannheim, K 1, 16. 5448a

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Mansarde für 1. Oktober ds. Js. in modernem Hause, möglichst Parkring gesucht. Mannheim
Angebote unter W. T. 100 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
möglichst mit Klavier für 1. September gesucht. Preisangebote u. B. Y. 6 an die Geschäftsstelle. 5449a

Suche zum 15. Sept.
1 od. 2 möbl. Zimmer
mit Küche zur Mitbenützung (Geschirr wird gestellt) für solides Ehepaar. Angeb. an Nimcke, M 2, 5. 5444a

Vermischtes

Nachhilfe in Englisch für Obertertianer gesucht. Angeb. m. Preis unter B. 5 a. d. Geschäftsst. 5447a

Spengler- und Installationsgeschäft
von W. Kamecke, Mannheim, Rötterstr. 34 empfiehlt sich in alle Hausarbeiten. 5446a

Vermietungen

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zimm., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorraum, entspr. Speicher u. Keller, per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. Ja200

D 7, 17 1 Tr. sep. g. mbl. Z. zu vm. 5449a

Lange Rötterstr. 12-14
3—4 Zimmer-Wohnung mit Bad z. verm. Näheres
ein Atelier
zu vermieten. 5436a